

worden, vgl. G. Leidinger Zs. des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg 31 (1904) 97. — 5 den = dem vgl. K. Weinhold A. Gr. § 418 S. 461; mhd. Gr. <sup>2</sup> § 483. — 6 Adelgoz erscheint in einer Urkunde Embricos vom 23. XI. 1071 in MB. XXXIII 1,9 (vielleicht auch im Jahre 1046 MB. XXXIII 1,5). — 7 bruodernen eine falsche Form! — 8 lere, vgl. Hel. M. 1736; 1834: lereo, oder Verderbnis für mitelere (= mediator)? — 9 hegibüurch, so lese ich. — 10 Diemar von tureheim ist das älteste nachweisbare Glied der Familie, aus der der Dichter Ulrich von Türheim stammt. — 15 liebhou, Roth liest vielleicht richtiger liebheim (Leipheim, Ortschaftenverz. S. 1434).

## XXXVI.

## ERFURTER JUDENEID.

**Ueberlieferung:** Originalurkunde im K. preuss. Staatsarchiv zu Magdeburg unter der Signatur: Erfurt A. XLVII. Nr. 1, von einer Hand des 12. Jhdts.

**Literatur:** L. F. Höfer in W. Dorows Denkmäler alter Sprache und Kunst I 2 (1824) S. IX bis XI. — Derselbe, Auswahl der ältesten Urkunden deutscher Sprache im Archiv zu Berlin 1835 S. 3. — A. Jaraczewsky, Geschichte der Juden in Erfurt (1868) S. 3f. — MSD. Nr. C. — C. Beyer, Urkundenbuch der Stadt Erfurt I (1889) 23 Nr. 51. — P. Piper Nachträge S. 194.

**Äusserlichkeiten des hslichen Textes:** Feierliche Ausfertigung. Goldene in Rot eingefasste Randlinien und goldene in Rot eingefasste Majuskeln. An rot-grün-gelbseidener Schnur das Siegel mit der Legende: ERFORDIA FIDELIS EST FILIA · MOGONTINE · SEDIS. Links und rechts von dem Thron des Heiligen, senkrecht verlaufend SCS · MAR (Thron) TINVS. Höfers Bemerkung „dass der Endbuchstabe i in der Urkunde immer über sich ein " hat“, bezieht sich auf das y. Es ist der damals beim y allgemein übliche, übergeschriebene Punkt.

**Akzente:** Fehlen.

**Interpunktion:** Der Punkt wird in der sonst üblichen Weise verwandt. Die farbigen Majuskeln sind

wohl mehr zum Zierat da, könnten aber auch für den Vorsprecher als Anhaltspunkt dafür gegolten haben, wie er den Tonfall einzurichten hat. Jedenfalls wird jede neue Formel durch Majuskel eingeleitet.

**Quellenfrage:** Zu grunde liegt wohl ein lat. Formular; ein genau entsprechendes ist noch nicht gefunden. Das älteste bis jetzt bekannte lateinische stammt aus der Karolingerzeit MG. Leg. sect. II, I 259: Si me Deus adiuuet, ille Deus qui dedit legem Moysi in monte Synai, et si lepra Neaman Siri super me non ueniat sicut fuper illum uenit, et sic terra me non deglutiat sicut deglutivit Dathan et Abiron, de ista causa contra te malum non merui (aus *Clm.* 3853 Bl. 261v unter der Ueberschrift De capitulis dñi Karoli imperatoris et Hludowici). Dem 10. Jhd. gehört das daselbst mitgeteilte Formular aus der Wolfenbüttler Hs. Cod. Blankenb. 130. 52 Bl. 206r an: Juramentum Iudeorum: 'Adiuro te per Deum vivum et verum et in illam legem sanctam quam Dominus dedit ad beatum Moisen in monte Sinai, et per Adonai sanctum, et per pactum Abrae quod Deus dedit filii Israel, et si non lepra Naaman Siro circumdet corpus meus, et si non me vivo degluciat terra sicut fecit Dathan et Abilon, et per arcum foederis qui de celis aparuit ad filios hominis, et ipsum locum sanctum ubi sanctus Moisen stetit et illam sanctum quam beatus Moisen ibi haccepit, de hac causa culpabilis non sum.' Weitere Zusammenstellungen MSD II<sup>3</sup> 466f.

**Heimat und Verfasser:** Das Erfurter Formular ist von Erzbischof Konrad I. von Mainz ausgegeben. Selbstverständlich war der Verfasser ein Erfurter Kanzleibeamter und nach dem Siegel zu schließen zur Zeit der Anfertigung des erhaltenen Stücks in Erfurt ansässig. Dafür spricht auch die Form di = der Z. 13, während Dit Z. 12 auch in Mainz möglich wäre.

**Literarisches:** Konrad von Wittelsbach war zweimal Erzbischof von Mainz: 1) 1161 bis 1165 und 2) 1183 bis 1200. Der Erlass des Erfurter Judeneides fällt eher in die 2. als in die 1. Periode. Interessant ist die Anwendung des Reims Z. 4 graf: waf und Z. 13.

Cünrat: hat. *Doch glaub ich nicht, dass der ganze Text als Gedicht gedacht ist.*

**Erläuterungen:** 2 biftur, vgl. zu XXXII B 86. — 4 Vgl. MSD. II<sup>3</sup> 474. — 5 4. Mos. 16, 30 f. — 7. 4. Reg. 5,9 bis 27. — 10 steinir = steinir.

## XXXVII.

## PFÄLZER JUDENEID.

**Ueberlieferung:** *Cod. Vatic. Pal. Lat. 288 Bl. 158 r. von einer Hand des 12./13. Jhdts.*

**Literatur:** K. Bartsch, *Die altdeutschen Hss. der Universitätsbibliothek in Heidelberg S. 186 Sp. a.* — MSD. II<sup>3</sup> 467/68.

**Äusserlichkeiten des hslichen Textes:** P. Z. 3; M. Z. 4; U. Z. 12 durch ihre Grösse hervorstechende Majuskeln, die wohl auch die starken Einschnitte kenntlich machen sollen. Die übrigen Majuskeln von milderer, gleicher Grösse.

**Akzente:** Ein  $\wedge$  und ein  $\cdot$ .

**Interpunktion:** Die Majuskel ist kaum als Interpunktionszeichen zu fassen. Der Punkt wird in ausgiebigster Masse verwandt, die kleinsten und grössten syntaktischen Gebilde zu scheiden.

**Quellenfrage:** S. zu Nr. XXXVI.

**Heimat und Verfasser:** Rheinfranken.

**Erläuterungen:** 7. 2. Mos. 28,38. — 9. f. d. h. die Thora. — 15 f. Wahrscheinlich wurde von dem Rechtssprechenden die 2. Pers. in die 1. umgesetzt. — 29 gruene vgl. Herbot 8234; Trist. 7797? — 30 f. griech kann hier doch nur die Bedeutung von semen haben; oder wird etwas verächtlich an arena von 1. Mos. 22,17 angeknüpft?

## XXXVIII.

## VERFAHREN BEIM GOTTESURTEIL.

**Ueberlieferung:** *Cod Trevirensis Nr. 1917 (olim 744) Bl. 50v von einer Hand des 12./13. Jhdts. Eine ganz irreführende Beschreibung in dem Beschreibenden*